Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 292. **Mittwoch den 14. Dezember 1887.** V. Jahrg.

C. **Die Hetze gegen den Großgrundbesitz.**

Die „Freisinnige Zeitung" druckt mit großem Behagen eine Auslassung des nationalliberalen „Leipziger Tageblatts" ab, in der behauptet wird, daß der „Löwenantheil" von einer Verdoppelung der bestehenden Getreidezölle lediglich einigen tausend Familien von Großgrundbesitzern zufallen würde, und zugleich ausgerechnet wird, wieviel von dem Nutzen der Zollerhöhung auf die einzelne Großgrundbesitzer-Familie fallen würde. An diese Berechnung knüpft das nationalliberale Blatt dann noch die bekannten gehässigen Bemerkungen über „kostspielige Passionen" ꝛc. und krönt dieses Hetzwerk mit dem hämischen Satz: „Diese Herren bedürfen der Staatshilfe am wenigsten, weil sie am meisten Familienhilfe bekommen." — Den wirklichen Erfolg der Zollerhöhung kann bekanntlich heute noch kein Mensch vorhersehen, so daß alle Berechnungen von der Art der vorliegenden des „Leipziger Tageblatt" ein Phantasiestück sind. Es ist weiter, wie wiederholt dargelegt, nichts anderes als ein Beweis von Unehrlichkeit oder Unbekanntschaft mit den Dingen des wirklichen praktischen Lebens, wenn man bestreiten will, daß die Höhe des Getreidepreises auch für den kleinen landwirthschaftlichen Besitzer gerade so eine Daseinsfrage ist wie für den Großgrundbesitzer, oder wenn man das wirthschaftliche Wohlbefinden des Großgrundbesitzers als eine Angelegenheit behandelt, die nur diesen selbst und nicht zugleich hunderttausende von Arbeiterfamilien angeht und in ihren weiteren Wirkungen auch eine wesentliche Bedingung der Blüte unserer Industrie, unseres Handels, des Handwerks ꝛc. in kleinen wie großen Städten in sich begreift.

Von alle dem abgesehen aber müssen wir fragen: ist denn auch die nationalliberale Presse schon so von allem Verstand verlassen, daß sie nicht begreift, daß sie mit solchen unverantwortlichen Redewendungen mit vollen Segeln im Fahrwasser der sozialdemokratischen Anschauungen steuert? Hat ein Besitz auch nach ihrer Anschauung darum weniger Anspruch auf die Fürsorge und den Schutz des Staates, weil er ein größerer oder großer Besitz ist? Was verlangt denn aber unsere Landwirthschaft anderes als Schutz gegen das Ausland, mit dem sie nicht konkurriren kann, weil sie in ganz andere Produktionsbedingungen, die sie nicht ändern kann, hineingestellt ist und Lasten, die der Staat im Interesse der Gesammtheit ihr auferlegt, tragen muß, von denen der amerikanische und indische Landwirth nichts weiß? Ist es nicht eine der dreistesten Verdrehungen der Wahrheit, mit denen je die Tendenz der einseitigen Vertretung der internationalen Handelsinteressen ihr Handwerk betrieben hat, wenn eine auf solcher Grundlage beruhende Preisbildung eine „natürliche" genannt wird? Ist es wirklich „natürlich", daß wir unsere Landwirthschaft verwüsten lassen sollen, nur damit ausländische Staaten mit Nutzen Getreide bauen und ausführen und im internationalen Handel große Vermögen zusammengebracht werden können, von denen diese selbe nationalliberale und freisinnige Presse, die dem vaterländischen Großgrundbesitz, der alle Nöthe des Staates seit Jahrhunderten bis auf die Hefe mit durchgekostet und ihm allezeit opferwillige Diener und Unterthanen gestellt hat, mit vollen Händen ihren Schmutz ins Gesicht schleudert, in aller Ehrfurcht stehen bleibt? Um jeden Pfeffersack, der an der Küste Chinas oder Afrikas verloren geht, muß der Staat seine Kriegsschiffe in Bewegung setzen — auch daß Deutschland Rußland gegebenenfalls zwingen müßte, seine Zinsverpflichtungen gegenüber seinen deutschen Gläubigern innezuhalten, erschien dem „Hamb. Corr." gelegentlich als etwas ganz Selbstverständliches — und nur mit der deutschen Landwirthschaft soll das Ausland schalten und walten sollen, wie das ihm beliebt? Mit der deutschen Landwirthschaft, die keinen anderen Schutz verlangt, als einen solchen auf friedlichem Wege, bei dem weder die Knochen eines Matrosen noch die eines Grenadiers in Gefahr gerathen? Wenn das ein unberechtigter Anspruch auf „Staatshilfe" und das Verlangen nach einer „unnatürlichen" Preisbildung sein soll, dann fange man wenigstens mit dem ABC der Logik an und fordere auch Aufhebung der Schutzzölle, die unserer Industrie zu Gute kommen und hier ebenfalls die „natürliche" Preisbildung verhindern.

Politische Tagesschau

Von der „Post" bis zur „Nation" des Herrn Barth begegnet uns jetzt allenthalben in den Blättern, welche der Getreidezoll-Vorlage feindlich gegenüberstehen oder die Konservativen auf unzureichende Zollsätze herunter handeln wollen, die Bemerkung, daß die Nothlage der Landwirthschaft doch nicht so schlimm sein könnte, wenn die Vertreter der letzteren nicht lieber etwas als gar nichts nehmen wollten. Die „Nation" giebt diesem Gedanken die folgende höhnische Form: „Den wirklich Nothleidenden erkennt man bekanntlich daran, daß er auch die kleinste Gabe dankend annimmt, während man denjenigen, der ein Silberstück mit Verachtung zurückweist, weil ihm nur mit Gold geholfen werden könne, in die Klasse der Industrieritter verweist." Die Frechheit solcher Insulten, die man einem trotz saurer Mühe und Arbeit darniederliegenden Gewerbe ins Gesicht schleudert, werden ihre Urheber, wie wir nicht zweifeln, noch bitter bereuen. Die „Nation" würde aber ihren Vergleich richtiger wählen, wenn sie an den Wucherer erinnern wollte, der die Nothlage eines Klienten, dem er Schutz und Hilfe schuldet, dazu benutzen will, um ihn mit einem Silberstück statt des Goldstücks, welches er nothwendig gebraucht, abzuspeisen und ihn zu bereden, sich mit diesem Schein einer Hilfe abgefunden zu erklären. Die „Nation" würde dann auch fühlen, warum eine solche Art von „Hilfe" zurückgewiesen wird.

Nachdem Fallières, wie berichtet wird, am Sonntag Mittag dem Präsidenten Carnot angezeigt hat, daß er bei der Unmöglichkeit ein aus nur rein republikanischen Elementen bestehendes Kabinet zu bilden, den Auftrag zur Bildung des neuen Kabinets ablehnen müsse, hat Carnot, nach weiteren Berichten, Tirard mit der Bildung des neuen Kabinets beauftragt, Tirard beabsichtigte noch im Laufe des Sonntag Abends Carnot von dem Erfolge seiner bezüglichen Schritte zu benachrichtigen. — Eine weitere Mittheilung liegt zur Stunde noch nicht vor, mithin ist wohl auch Herrn Tirard der große Wurf ebenso wenig bereits gelungen, wie denen, die sich vorher um ihn abgemüht haben. Doch tritt augenblicklich das Interesse für die Kabinetsneubildung weit zurück hinter demjenigen, welches die Diskussion des Attentats auf Ferry hervorruft. Der Zustand Ferry's ist übrigens nach einem überstandenen Fieberanfall befriedigend. Er ist an der Brust und am Oberschenkel, aber nicht gefährlich, verwundet. Rochefort und Genossen wagen es zwar nicht, das Attentat direkt zu billigen, doch finden sie dasselbe erklärlich.

Der Attentäter Aubertin hat eine bewegte Vergangenheit; er war Chansonettendichter und Besitzer eines Modemagazins, bis er Erfinder und „Moral"-Schriftsteller ohne Leser wurde. Er ist Verfasser eines „Dictionnaire de poche et de memoire." Aubertin machte in letzter Zeit schlechte Geschäfte und wurde zu einem Monat wegen Erpressung gegen einen Deutschen verurtheilt. Von da ab datirt sein Haß gegen Deutschland, der sich früher nur schwach in seinen Chansonetten zeigte. Im Verhör erklärte der Attentäter, er habe als guter Bürger gehandelt, als er das Land von der Plage eines feigen und mit Bismarck verbündeten Verräthers befreien wollte; er beabsichtigte anfänglich, Ferry auf dem Kongreß in Versailles zu tödten, hatte aber kein Geld zur Fahrt. Auch am Sonnabend war er nur im Besitze von 65 Centimes. In seiner Wohnung wurden zahlreiche Papiere und Schriften mit Beschlag belegt. Dort wurde auch eine versiegelte Rolle vorgefunden, die aber keinen Aufschluß über die Verschwörung giebt. Aubertin behauptet, es wären von den Verschworenen noch vier andere Deputirte zum Tode bestimmt, darunter Charles Ferry. Seine Haltung war durchaus ruhig. Als man ihm mittheilte, daß Ferry nicht todt sei, meinte er wüthend: „Er ist ein widerspenstiger Cadaver." Aubertin scheint mit Handhabung der Pistole sehr vertraut zu sein. Er legte Werth darauf zu erklären, daß er das Verbrechen mit Vorbedacht verübt habe.

Ueber die russischen Truppenbewegungen erfährt der Pariser Korrespondent der „Times" von einem wohl unterrichteten Petersburger Freunde: Die Truppenbeförderungen auf der Kiew-Eisenbahn fanden vor der Reise des Zaren statt. Seit seiner Rückkehr sind keine weiteren Truppenbewegungen angeordnet worden. Es kann als ein sicherer Beweis der friedfertigen Absichten Rußlands dienen, daß die russische Regierung das Anerbieten eines mächtigen Konsortiums Pariser Bankiers, eine Anleihe von 250 000 000 Rubel zu garantiren, abgelehnt hat. In dem Antwortschreiben hieß es, daß dieser Vorschlag gegenwärtig nicht angenommen werden könnte. Die betreffende Depesche war vom Finanzminister unterzeichnet, welcher den besonderen Auftrag dazu hatte. Diese Nachrichten sind, da sie von Herrn Oppert-Blowitz stammen, jedenfalls nicht richtig. Mit ihnen im direkten Widerspruch sehen sich Privatmeldungen hiesiger Blätter aus Krakau und Pest, denen zufolge die Truppenbewegungen nach wie vor stattfinden. — Nach in Wien eingetroffenen Meldungen aus Podwoloczyska soll das in Proskurowo garnisonirende russische Infanterie-Regiment „Dnieprowski Polk" dieser Tage nach Woloczysk vorgeschoben werden. Dagegen hatte sich das Gerücht, daß auch Kavallerie an der Grenze eintreffen soll, bisher nicht bestätigt. — Nach dem Wiener „Tageblatt" begiebt sich Erzherzog Albrecht zur Truppen-Inspizirung nach Galizien. Derselben Quelle zufolge ist der Statthalter von Galizien, Zaleski, in Wien eingetroffen. Graf Julius Andrassy wird diese Woche dortselbst erwartet.

Ein großer Mann.

Von M. D a y.

Nachdruck verboten.

(2. Fotsetzung.)

Inzwischen begann der Verkehr Philipps mit der schönen Irma Frau Ambul zu beängstigen. Sie sah ein, daß sie die Macht eines hübschen Mädchengesichtes unterschätzt hatte und daß ihre Verwandten kluge Frauen seien. Bei Philipps entschiedenem Charakter wagte sie nicht, das Mädchen ohne Weiteres zu entfernen; daher beschloß sie dasselbe zu verheirathen. Sie hatte bemerkt, daß der erste Buchhalter, Herr Friedeberg, ein Mann von gutem Aussehen und trefflichem Charakter, Irma mit wohlgefälligem Blicken ansah; darauf baute sie ihren Plan. Bei der Doppelhochzeit der beiden Schwestern, von welcher man die Verwandte nicht gut ausschließen konnte, wollte sie dem für einander bestimmten Pärchen Gelegenheit zu einer Aussprache und Verständigung geben.

Philipp machte ihr einen Strich durch diese Rechnung. „Ich billige dein Projekt vollkommen, liebste Mutter", äußerte er, „denn ich müßte mich sehr täuschen, wenn dies nicht auf Ehestifterei hinaus liefe. Herr Friedeberg ist ein Ehrenmann, und wenn er Irmes Herz gewinnt, so läßt sich gegen diese Parthie nichts einwenden. Aber es ist unmöglich, daß er unsere Verwandte bei der Hochzeit führt. Dies kommt einem Verwandten von Bräutigams Seite zu." So erhielt Irma zum Kavalier einen Vetter von Cäciles Bräutigam, einen jungen Kuirassierlieutenant, der sich zur Zeit auf der Kriegsakademie aufhielt.

Herr von Altengabel war der stattlichste Offiziers seines Regiments. Wenn er bei Paraden in der Front hielt, die mächtige Gestalt im weißen Koller und schimmernden Kuiraß auf stolzem Schimmel, sah er aus wie ein Monument. Er und Irma bildeten das prächtigste Brautführerpaar.

Philipp hatte keine Brautdame gewählt; er saß bei Tische neben den Müttern der jungen Ehemänner und blickte melancholisch zwischen dem reichen Silber-Krystall — und Blumenschmuck der Tafel hindurch in die fröhliche Jugendlust hinein. Nie war ihm Irma so begehrenswerth erschienen. Wie eine junge Königin saß sie da in dem bläulich leuchtenden Atlaskleide, das den Hals und die herrlich geformten Arme frei ließ, und die holde Verwirrung, mit der sie ihrem Partner entgegen lächelte, gab ihrem Gesicht einen neuen Reiz. Jetzt blickte sie herüber, nickte und hob das Kelchglas an die Lippen. Er trank ihr nach, bemühte sich zu lächeln und schalt auf sein leicht bewegliches Herz. Fünfunddreißig Jahre und noch immer nicht alt geworden! O Jugend, o Schönheit!

Das Scheiden der beiden erwachsenen Töchter brachte eine Leere in dem Ambulschen Hause hervor, die von der lebenslustigen Clementine schmerzlich empfunden wurde. Um sich darüber hinweg zu helfen, zog sie Irma häufig in ihre Gesellschaft und suchte zugleich eifrig ihr Heirathsproject zu fördern. Der Lieutenant von Altengabel schien seit der Hochzeit eine plötzliche Freundschaft für Philipp gefaßt zu haben und wurde oft als Gast im Ambulschen Hause gesehen. Fesselte Philipp die kraftstrotzende ritterlich Erscheinung, verstand er das Leuchten in Irmas Augen beim Kommen des jungen Offiziers, die Röthe ihrer Wangen, das Leben ihrer Hand — genug, er zeigte sich dieser Freundschaft gegenüber zuvorkommender, als er es sonst zu thun pflegte.

Mit dem Beginn des Frühlings hatten die kunstgeschichtlichen Studien Philipps und Irmas aufgehört; doch trafen sie sich oft im Musikzimmer; er hörte ihr zu, wie sie sang; zuweilen spielten sie auch zusammen eine Sonate. Frau Clementine war fast immer zugegen, öfters auch der Lieutenant von Altengabel.

So saß man auch einst an einem warmen Maiabend beisammen. Irma hatte eben ein Frühlingslied gesungen; der Lieutenant stand am Klavier und betrachtete ihre Hände, die noch auf den Tasten lagen, während Frau Ambul von einem demnächst stattfindenden ländlichen Maskenfest plauderte.

Jetzt zog er einige Modekupfer hervor und breitete sie vor Irma aus. „Hier, gnädiges Fräulein, das neueste von Gerson. Dies Damenkostüm würde Ihnen vorzüglich stehen. Ich wähle den Tempelherrn" fügte er leiser hinzu und deutete auf ein anderes Blatt. „Oder vielleicht entscheiden sie sich für die Amazone hier? Gelbe Seide, Helm und Panzer von Silber."

Irmas Herz war beklommen; ihre Sicherheit hatte sie verlassen. Hilfesuchend blickte sie zu Philipp hinüber. Doch schon ertönte die Stimme ihrer Tante, höflich, klar, kühl: „Sehr liebenswürdig, Herr von Altengabel, wir danken verbindlichst. Doch unsere liebe Irma betheiligt sich an diesen Vergnügungen nicht. Es würde sich mit ihrer Stellung in unserem Hause nicht gut vereinigen lassen. Sie ist die Erzieherin meiner Gustava, Sie wissen wohl, Herr von Altengabel? Eine kleine Gelehrte, das gute Kind!"

„Pardon," entgegnete der Lieutenant und erröthe. Bald darauf packte er seine Modekupfer zusammen und empfahl sich; seine Freundschaft für Philipp war mit diesem Tage erloschen.

Einige Tage später saßen Philipp und Irma am Clavier und suchten in den vorhandenen Noten nach einem Musikstück. In dem Gärtchen draußen lustwandelte Frau Ambul neben Herrn Friedeberg, und der Wind trug ab und zu abgerissene Sätze ihres Gesprächs durch die geöffneten Fenster hinein. Eben sagte der Buchhalter: „Ganz recht, gnädige Frau, der Mann, der Fräulein Irmas Hand gewinnt, trägt eine Perle heim. Aber jede Perle bedarf einer Fassung. Ein schönes und unvermögendes Mädchen zu heirathen, ist immer ein Wagniß —"

Erschreckt schaute Philipp auf Irma; sie saß ganz ruhig da; nur ihre Nasenflügel zitterten leise. Sie fanden endlich das Musikstück und spielten es mit gewohnter Sicherheit bis zum Schluß. Dann stand Philipp auf und reichte dem Mädchen wortlos die schmale Hand hin. Er sah sie nicht an aus Scheu, daß ihr stolzes Gesicht ihm etwas von ihren Gefühlen verrathen möchte; sein Herz ging ihm über in Mitleid und Liebe. Sie behielt seine Hand in der ihren und strich sanft darüber hin. „Du guter Philipp!" sagte sie leise. (Fortsetzung folgt.)

Deutscher Reichstag.

9. Plenarsitzung vom 12. Dezember 1887.

Das Haus berieth heute in erster Lesung den Gesetzentwurf betr. die Einführung der Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen. Unterstaatssekretär Studt begründet eingehend die Nothwendigkeit der Uebertragung der Gewerbeordnung auf die Reichslande. Die elsässischen Abgg. Grad, Wieterer und Frhr. v. Diedrich erklären sich mit der Vorlage einverstanden, während der Sozialdemokrat Sabor den reichsländischen Arbeitgebern jede Fürsorge für ihre Arbeiter absprach. Da keine Commissionsberathung beantragt war, findet die 2. Berathung direkt im Plenum statt. Dagegen wurde Ueberweisung des Gesetzentwurfs betreffend die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfindenden Gerichtsverhandlungen an eine Commission von 14 Mitgliedern beschlossen, obgleich Staatssekretär Dr. v. Schelling eine beschleunigte Berathung der Vorlage für wünschenswerth erklärt hatte. Gegen die Vorlage sprachen nur die Abgg. Rintelen (Cent.) und, mit besonderer Schärfe, Dr. Windthorst und Singer (Soz.). — Morgen findet die zweite Berathung der Kornzollvorlage statt.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Dezember 1887.

— Se. Majestät der Kaiser und König erledigte im Laufe des heutigen Vormittags Regierungs-Angelegenheiten, nahm den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Perponcher entgegen und arbeitete später auch noch längere Zeit mit dem Chef des Civil-Kabinets, Wirklichen Geheimen Rath von Wilmowski. Nachmittag stattete Ihre Kaiserliche Hoheit die Großfürstin Katharina von Rußland, verwittwete Herzogin Georg von Mecklenburg-Strelitz nebst Tochter Herzogin Helene von Mecklenburg-Strelitz, den Kaiserlichen Majestäten im Königlichen Palais einen Besuch ab. Später hatte Se. Majestät der Kaiser und König alsdann noch Konferenzen mit dem Vize-Präsidenten des Staatsministeriums, Minister des Innern von Puttkamer und dem Staatssekretär Grafen Herbert Bismarck. — Um 5 Uhr findet im Königlichen Palais eine kleinere Familientafel von etwa 11 Gedecken statt, an welcher auch J. K. H. die Großfürstin Katharina von Rußland nebst Tochter Herzogin von Mecklenburg-Strelitz theilnehmen werden und zu der auch Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Preußen am Nachmittag von Potsdam nach Berlin kamen.

— Aus einem hierher gelangten Schreiben der Frau Kronprinzessin theilt die „National-Zeitung" folgende Sätze mit: „Villa Zirio San Remo, 7. Dezember 1887. . . . Wir machen eine schwere Prüfungszeit nach allen Richtungen durch; aber das Gefühl, daß die Nation uns nicht vergißt — mit uns hofft, mit uns fühlt, — ist ein unendlich trostreiches, erhebendes und beglückendes! Wenn Gott es so will — — so wird dieses Vertrauen auch ferner dem Kronprinzen als kostbares Gut erhalten bleiben und ihm zur Erreichung reiner Ziele die beste Hülfe sein. Wie viel Zeit ihm noch beschieden werden soll, wer kann es wissen! Aber wenn man ihn so frisch und blühend sieht, kann man nur seinen Kräften und seiner guten Natur vertrauen und daran glauben, daß ihm die Gesundheit zur Erfüllung seiner Pflichten nicht fehlen wird, wenn er auch im günstigen Falle lange noch sich wird schonen müssen und seine Stimme wenig wird gebrauchen können. Meine Gedanken sind fortwährend mit unseren Vereinen beschäftigt; und ich empfinde es schmerzlich, aus der Ferne so wenig nützen zu können." — —

— Der Reichskanzler Fürst Bismarck hat sich vor einigen Tagen in Folge einer Erkältung ein leichtes Unwohlsein (Darmkolik) zugezogen. Er bedarf der Ruhe und strenger Diät und muß sich auf ärztliche Anordnung hin der Geschäfte möglichst enthalten. Der Reichskanzler wird sonach seine Thätigkeit auf die wichtigsten Fragen beschränken. Die Nachricht des Berliner „Kleinen Journals", wonach der Reichskanzler einen leichten Schlaganfall erlitten habe, bestätigt sich glücklicherweise nicht.

— Ueber das Unwohlsein des Fürsten Bismarck berichtet die „Nationalzeitung" noch: Der Reichskanzler, der sich bereits seit einigen Tagen angegriffen fühlte, indem er namentlich an Schlaflosigkeit und Abspannung litt, bekam in der Nacht von Freitag auf Sonnabend einen Kolikanfall, in Folge dessen Professor Schwenninger, der auch im Laufe der Woche in Friedrichsruh gewesen war, am Sonnabend wieder dahin berufen wurde. Professor Schwenninger ist bereits Sonntag wieder nach Berlin zurückgereist. Entsprechend den günstigen Nachrichten, die Professor Schwenninger mitbrachte, nahm Graf Herbert Bismarck gestern an dem Kaiserlichen Galadiner Theil. Authentische Mittheilungen aus Friedrichsruhe von gestern Abend, die heute Morgen hier eingetroffen sind, bestätigen jene Meldungen. Danach hatte der Reichskanzler von Sonnabend auf Sonntag eine gute Nacht, sein Befinden war gut und ist er gestern ausgefahren. Wie man uns mittheilt, dürften einige Tage der Ruhe, namentlich der Enthaltung von anstrengender und aufregender Arbeit, zur vollständigen Heilung genügen.

— In der Budgetkommission des Reichstags wurde heute die in der vorigen Sitzung zurückgestellte Forderung des Extraordinariums für den Kasernenbau in Kehl nachträglich bewilligt. Das ganze Ordinarium des Militäretats wurde unverändert genehmigt. Damit ist der gesammte Militäretat erledigt bis auf die noch zurückgestellte Frage betr. die Vermehrung der Zahl der Kadetten.

— Der Reichstag vertagt sich dem Vernehmen nach nächsten Sonnabend bis zum 15. Januar. Die Getreidezollvorlage und der deutsch-österreichische Handelsvertrag sollen vorher noch definitiv erledigt und außerdem die erste Lesung der Wehrvorlage vorgenommen werden.

— Dem Reichstage ist das zwischen dem Deutschen Reiche und Oesterreich getroffene Abkommen wegen Verlängerung des deutsch-österreichischen Handelsvertrags zugegangen.

— Die Einnahme der Wechselstempelsteuer im Deutschen Reiche betrug in der Zeit vom 1. April bis Ende November d. Js. 4 511 840 Mk. (110 698 Mk. mehr als in demselben Zeitraume des Vorjahres). Die größten Mehreinnahmen hatten aufzuweisen die Oberpostdirektionsbezirke Hamburg und Düsseldorf.

— Der frühere Direktor der königl. Oper Herr v. Strantz läßt durch seinen Rechtsbeistand erklären, daß er gegen die „Frankfurter Zeitung" wegen Verleumdung klagbar geworden ist, weil ihn diese in einer Berliner Korrespondenz ziemlich unverblümt der Bestechlichkeit in seiner früheren Amtsführung beschuldigt hatte.

— Dr. Hans von Bülow ist in Bremen, wo er ein Konzert veranstaltet hat, schwer erkrankt.

— Fanny Lewald hat sich von einer allerdings bedrohlichen Erkrankung in überraschend schneller Weise erholt und heute bereits das Bett verlassen.

— Ein Pistolenduell hat am gestrigen Sonntag zwischen zwei Studenten der hiesigen Universität stattgefunden. Der eine Duellant erhielt einen Schuß in das Bein und mußte in einem Krankenhause aufgenommen werden.

Leipzig, 12. Dezember. Der Landesverrathsprozeß gegen Cabannis hat heute begonnen. Die Anklage lautet auf Landesverrath, Bestechung, Diebstahl, Beiseiteschaffung amtlicher Urkunden und Auslieferung derselben an das französische Kriegsministerium. Der Angeklagte bekennt sich schuldig, will aber der schweren Handlungsweise sich nicht bewußt gewesen sein.

Sigmaringen, 11. Dezember. Der heute hier eröffnete Hohenzollernsche Landtag beschloß, Sr. K. und K. Hoheit dem Kronprinzen seine Theilnahme und seine Wünsche für baldige Genesung telegraphisch auszusprechen. Die Depesche wurde durch den Vorsitzenden, Präsident Evelt, alsbald nach San Remo abgesandt.

Ausland.

Wien, 12. Dezember. Die Wiener „Medizinische Wochenschrift" schreibt, sie halte jetzt für sichergestellt, daß der Kronprinz nicht an Carcinom (Krebs) leidet.

Bern, 12. Dezember. Das Militärdepartement hat angeordnet, daß die Organisation des Landsturms in allen Theilen des Landes spätestens bis Januar 1888 durchgeführt werde.

Rom, 12. Dezember. Der diesseitige Botschafter in Petersburg, Graf Greppi, ist durch Erlaß des Königs vom gestrigen Tage zur Disposition des Ministeriums gestellt.

Paris, 12. Dezember. Als Mitglieder des von Tirard zu bildenden Cabinets werden genannt: Tirard Präsident und Finanzen, Flourens Auswärtiges, Falliéres Justiz, Sarrien Inneres, Wolf Krieg, Mahy Marine, Soubet öffentliche Arbeiten, Dantresme Handel, Viette Ackerbau, Viber Unterrichtsministerium. Die Verhandlungen sind noch in der Schwebe. — Der Senat vertagte sich bis morgen, da das neue Cabinet noch nicht constituirt ist. — In der Kammer beantragte Delisse eine Erhöhung des Eingangszolls für Mehl. Die Kammer verwies den Antrag an die Zollkommission und beschloß bezüglich des weiteren Antrages auf Erhöhung der Zölle für italienische Produkte die Inbetrachtnahme und Dringlichkeit.

Belgrad, 11. Dezember. Die von der Skupschtina beschlossene Adresse wurde heute Mittag dem Könige von der gesammten Skupschtina unter Führung des Präsidiums überreicht.

Bukarest, 12. Dezember. Die Notabilitäten der liberalen Partei hatten für gestern eine öffentliche Versammlung einberufen, worin folgende Resolution angenommen wurden: Angesichts der heftigen und unüberlegten Angriffe, welche die Opposition täglich nicht nur gegen die Regierung und die liberale Partei richtet, denen es Rumänien verdankt, heute unabhängig und geachtet dazustehen, sondern die selbst gegen den Thron, dessen Verbindung mit der Nation durch das auf den Schlachtfeldern vergossene Blut gekittet wurde und in welchem das Land einen mächtigen Schutz gegen die auswärtigen Gefahren und für die Erhaltung des Friedens und der inneren Wohlfahrt gefunden, protestiren die eng um den Thron geschaarten Bürger der Hauptstadt energisch gegen derartige die nationalen Interessen schädigende feindliche Umtriebe und erklären sich zu den größten Opfern bereit, um der liberalen Partei, deren Führer Joan Bratianu ist, es zu ermöglichen, ruhig das Werk der Aufrichtung und Kräftigung Rumäniens zu verfolgen.

Provinzial-Nachrichten

Schwetz, 10. Dezember. (Die hiesige Zuckerfabrik) hat die diesjährige Campagne am Montag beendet, es sind 334 360 Ctr. Rüben verarbeitet worden.

Marienburg, 10. Dezember. (Die Einführung einer communalen Brau- und Biersteuer) ist in der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten endgültig genehmigt worden.

Neuteich, 11. Dezember. (Die Tiegenhöfer Zuckerfabrik) hat in der diesjährigen Campagne, die vom 13. September bis 5. Dezember dauerte, 391 000 Ctr. Rüben (100 000 weniger als im Vorjahre) verarbeitet.

Weißenhöhe, 11. Dezember. (Richtungstellung.) Der unredliche Landbriefträger B., über den wir kürzlich nach dem „Ges." berichtet, war nicht, wie aus der betreffenden Korrespondenz hervorgeht, aus Weißenhöhe, sondern aus Wissek.

Elbing, 11. Dezember. (Ueber die hier ins Leben tretende staatliche Fortbildungsschule) unter Direktion des aus Berlin hierher gesandten Herrn Witt wurde in der letzten Stadtverordnetensitzung nach einem Schreiben des Herrn Regierungspräsidenten folgende Mittheilung gemacht: Zur Gesammtverwaltung wird ein Curatorium unter dem Vorsitz des ersten Bürgermeisters Herrn Elditt gebildet. Die staatliche Aufsicht über das Institut soll Herrn Professor Dr. Nagel gegen eine jährliche Remuneration von 400 Mk. übertragen werden; der Direktor der Anstalt Herr Witt erhält ein Gehalt von 5000 Mk. Der Unterricht wird unausgesetzt im Sommer und Winter ertheilt und es werden für je eine Lehrstunde wöchentlich pro Jahr vergütet; für Deutsch und Rechnen 70 Mk., für Zeichnen 90 Mk. Zur Theilnahme sind jetzt verpflichtet alle Lehrlinge ꝛc., welche das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, und im Laufe des Jahres alle diejenigen, welche nach dem 1. Novbr. 1871 geboren sind. Es werden das etwa 300 Schüler sein, von denen aber nur ca. 200 am Zeichenunterricht Theil nehmen. Die Eintheilung erfolgt in 7 Klassen mit je 4 Stunden wöchentlich und in 6 Zeichenklassen mit ebenfalls je 4 Stunden in der Woche.

Danzig, 11. Dezember. (Bildung eines Provinzial-Schützenbundes.) In Folge Anregung der hiesigen Friedrich-Wilhelm-Schützen-Brüderschaft fanden gestern und heute im Saale des Schützenhauses Versammlungen von Schützengilden und Vereinen der Provinz Westpreußen zum Zwecke der Begründung eines Westpreußischen Provinzial-Schützenbundes statt. Am Sonnabend Abend erfolgte zunächst die Begrüßung der erschienenen Delegirten. Es waren 15 Gilden und drei Vereine mit 1413 Mitgliedern durch Delegirte vertreten. Dann folgte die Festsetzung der Tagesordnung für die heutige Hauptversammlung und schließlich ein gemeinschaftliches Abendessen im Schützenhause. Das erste Hoch auf Se. Majestät den Kaiser brachte der Schützenhauptmann Herr Rentier Spitzhuth von hier aus, auf welches dann ein zweites Hoch auf Se. K. K. Hoheit den Kronprinzen mit dem Wunsche folgte, daß Gott der Allmächtige das Flehen der Nation erhören und „unsern Fritz", den „bravsten Schützen" im Deutschen Reich, gesunden lassen möge. Heute, um 11 Uhr Vormittags, begann die Hauptversammlung. Zunächst erregte Punkt 1 der Tagesordnung: Beschlußfassung über die Gründung des Westpreußischen Provinzial-Schützenbundes, eine längere Debatte, welche schließlich dahin führte, daß die Gründung des betr. Bundes einstimmig beschlossen wurde. Es folgte sofort die Berathung und Annahme des bereits ausgearbeiteten Statuts, daran schlossen sich die Beitrittserklärungen. Vertreten waren an der Hauptversammlung 18 Gilden und 3 Vereine mit 1600 Mitgliedern. In den Vorstand wurden gewählt Herr Rentier Spitzhuth als Vorsitzender, Herr Direktor Schüßler als stellvertretender Vorsitzender, Herr Telegraphen-Sekretär Matthiesen als Rendant, Herr Spediteur Meyer als Schriftführer und danach eine Anzahl Herren als Beisitzer. Die Bestimmung des Ortes für das erste Provinzial-Schützenfest führte zu einer längeren Debatte. Bewerbungen lagen von Konitz und Graudenz vor, doch wurde beschlossen, das erste Provinzial-Schützenfest im Jahre 1889 in Danzig zu feiern. Bei dem letzten Punkte der Tagesordnung: „Diverses" wurde der Vorschlag gemacht, die Lauenburger-Schützengilde in den westpreußischen Provinzialbund aufzunehmen, der Antrag fand indeß einstimmige Ablehnung. Nachmittags 3¼ Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

Danzig, 12. Dezember. (Attentat.) Als der Maurer Carl Schönrock gestern Abend seine Wohnung in Ohra Lehmkaule eben betreten wollte, wurde auf der Straße von hinten ein Schuß auf ihn abgegeben. Die Ladung ging in den rechten Unterschenkel, welcher erheblich verletzt wurde, weshalb Sch. sofort per Wagen nach dem Stadt-Lazareth in Danzig gebracht werden mußte. Der Thäter ist unbekannt. (D. Z.)

Johannisburg, 10. Dezember. (Eine schreckliche That) ist in dem nahen Polen verübt worden. Ein Mädchen war nämlich unlängst in Roygrod gewesen, wo es von einer Kasse sein bedeutendes Erbtheil geholt hatte. Das Mädchen wollte den Weg nicht zu Fuß machen und miethete sich zur Hin- und Rückreise ein Bauernfuhrwerk. Der Bauer kam selber als Kutscher mit. Auf der Rücktour überfiel er aber in einem Walde das Mädchen, ermordete es und nahm sodann das Geld in seinen Besitz, den Leichnahm verwahrte er in einem Dickicht. Da er, zu Hause angekommen, große Geldausgaben machte, wurden die Nachbarn aufmerksam und kamen auch bald dem Morde auf die Spur. Die Leiche ist bereits gefunden und der Bauer verhaftet worden.

Königsberg, 12. Dezember. (Elektrische Beleuchtung.) Die städtische Kommission für die elektrische Beleuchtung hat, nachdem sie die Reiseberichte des Stadtbauraths Frühling und des Herrn Heumann entgegengenommen, nunmehr definitiv beschlossen, die Aufstellung eines Projekts für unsere Stadt öffentlich auszuschreiben. Es wird eine Centralstelle angenommen, von der aus elektrischer Strom zu Beleuchtungszwecken an Private abgegeben werden kann.

Königsberg, 12. Dezember. (Der merkwürdige Fall einer eingetroffenen Vorahnung) ereignete sich am gestrigen Sonntage. Ein auf dem Unterhaberberg wohnhafter Fleischergeselle beabsichtigte am Abend noch ein Stündchen beim Glase Bier zuzubringen, indessen ein ganz merkwürdiges Gefühl trieb ihn dazu, diesmal solide zu sein und hinauf in die Wohnung, welche derselbe gemeinsam mit einem Fleischerlehrling inne hat, zu gehen. Es war dem Gesellen so, als müsse dort etwas ganz Besonderes passirt sein, er beschleunigte daher seine Schritte und eilte die Treppe hinauf. Oben angekommen, bot sich dem jungen Manne ein erschreckender Anblick: das Bett stand in vollen Flammen und der Lehrling lag ruhig schlafend darin. Natürlich wurde der Bursche sofort geweckt und entging so der Gefahr, lebendig zu verbrennen — ein Schicksal, das ihm sicher bevorgestanden hätte, wäre der Geselle nur wenige Minuten später in das Schlafgemach getreten. Das Feuer konnte bald ohne Requisition der Feuerwehr gelöscht werden. (K. A. Z.)

Bromberg, 10. Dezember. (Ein Rundschreiben des Erzbischofs Dr. Dinder.) In Betreff der Unterrichtssprache beim katholischen Religionsunterricht hat Erzbischof Dr. Dinder an die bei den höheren Lehranstalten der Erzdiözesen Gnesen und Posen angestellten Religionslehrer ein Rundschreiben gerichtet, welches in folgenden Anordnungen gipfelt: 1. der Religionsunterricht wird auf allen Klassen der höheren Lehranstalten der Erzdiözesen Gnesen und Posen in deutscher Sprache ertheilt; 2. auf allen Klassen von Sexta bis Quarta einschließlich, also auf Sexta, Quinta und Quarta, wird bei der Unterweisung der polnischen Schüler die aushilfsweise Anwendung der polnischen Muttersprache zur Vermittelung des Verständnisses, soweit dieses erforderlich, zugelassen und gestattet; 3. in der Tertia wird der Religionsunterricht unter derselben Voraussetzung ertheilt, wie solcher gegenwärtig in der Prima und Sekunda unbeanstandet ertheilt wird; 4. der Memorirstoff wird nur in deutscher Sprache gelernt. Dem Herrn Oberpräsidenten ist diese meine Verordnung, so schließt das Rundschreiben, znr gefälligen weiteren Veranlassung zur Kenntniß gebracht, und steht demnach zu erwarten, daß das Königl. Provinzialschulkollegium möglichst bald die Ertheilung des katholischen Religionsunterrichts auf allen Klassen der höheren Bildungsanstalten wieder zulassen wird.

Bromberg, 10. Dezember. (Ablehnender Bescheid.) Die Angelegenheit betreffend die von dem hiesigen Magistrat bei der Königl. Regierung beantragte Einleitung einer Disziplinaruntersuchung gegen den Herrn Stadtrath Buchholz hat nun endlich durch den vom Minister auf den ihm gerichtete Beschwerde ergangenen Bescheid ihre endgültige Erledigung gefunden. Auch der Minister hat, gleichwie der Oberpräsident in Posen und die königliche Regierung hier, die Einleitung einer Disciplinar-Untersuchung abgelehnt, und zwar aus denselben Gründen, welche die vorbenannten beiden Behörden — wie s. Z. von mir mitgetheilt — geltend gemacht haben. Auch der Minister hat in den Ausdrücken, welche in einer Eingabe an die königliche Regierung, in der sich Herr B. über den Magistrat beschwerte, enthalten waren, keine Beleidigung des letzteren finden können. Einzelne Ausdrücke seien zwar etwas hart ausgefallen, sie enthielten aber keine Beleidigung. Damit dürfte dieser Gegenstand als erledigt zu betrachten sein, so daß demnächst Herr B. wohl wieder im Magistrats-Collegium erscheinen wird, dem er aus eigenem Antriebe bis dahin fern geblieben war.

Posen, 9. Dezember. (Apothekenverkauf.) Die Jankowski'sche Apotheke am Markt ist für 201 000 Mark verkauft, eine Summe, die für hiesige Verhältnisse sehr erheblich erscheint. Herr Jankowski hat in der Nähe von Fraustadt seit einiger Zeit Bohrungen auf Braunkohle unternommen.

Posen, 12. Dezember. (Der große Posener Socialistenprozeß) beginnt am 2. Januar. Er wird eine mindestens zweiwöchige Dauer haben. Die Angeklagten befinden sich schon ein halbes Jahr in Haft.

Lokales.

Thorn, 13. Dezember 1887.

— (Seit dem Bestehen der Provinzial-Rentenbanken) sind nach einer im „Reichsanzeiger" mitgetheilten Uebersicht bis zum 1. Oktober 1887 in den Provinzen Ost- und Westpreußen an Rentenbriefen in Umlauf gesetzt 48 556 230 Mk., ausgeloost 8 260 830, also noch unverloost sind am 1. Oktober im Umlauf gewesen 40 295 400 Mk. In Posen betrugen die Summen 53 740 410 Mk. (in Umlauf gesetzt) und 14 334 585 Mk. ausgeloost, so daß also am 1. Oktober 39 405 825 Mk. im Umlauf gewesen sind.

— (Lehrerinnen-Prüfung zu Danzig.) Vom königl. Provinzial-Schul-Kollegium ist die Abgangs-Prüfung an dem hiesigen Lehrerinnen-Seminar für das Jahr 1888 auf die Tage vom 1. bis 7. März und zwar die schriftliche Prüfung auf den 1. und 2. März und die mündliche Prüfung auf den 6. und 7. März anberaumt worden.

— (Bauernregeln für Dezember.) Glatter Pelz am Wilde, dann wird der Winter milde. — Sind die Zippern noch da, ist er noch nicht so nah. — Wenn der Nord zum Vollmond tost, folgt ein langer harter Frost. — Fließt jetzt noch der Birkensaft, dann kriegt der Winter keine Kraft. — Auf kalten Dezember mit tüchtigem Schnee, folgt ein fruchtbares Jahr mit reichlichem Klee. — Weihnachten naß, giebt leere Speicher und Faß. — Steckt die Krähe zu Weihnacht im Klee, sitzt sie um Ostern oft im Schnee. — Ist's in der heiligen Nacht hell und klar, so giebt's ein segensreiches Jahr!

— (Von einem bedauernswerthen Unfall) wurde am Sonnabend Abend der Fabrikant Sichtau in Gr. Mocker betroffen. Als derselbe mit einigen Herren das Stiftungsfest des Radfahrer-Vereins verließ, gerieth er nicht weit vom Wiener Cafe mit dem rechten Fuße zwischen einige größere Steine, welche zur Bedeckung einer ausgefahrenen Stelle in der Straße lagen. S. verlor dabei das Gleichgewicht und brach im Fallen den zwischen die Steine geklemmten Fuß.

— (Städtische Jagd.) Die nächste Treibjagd findet am Sonnabend den 17. d. Mts. im Forstrevier Guttau statt.

— (Viehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkt waren aufgetrieben 30 Schweine, darunter 8 Bakonier. Bezahlt wurden für letztere 39–40 Mk., für fette Landschweine 27–33 Mk.

— (Theater.) Schönthan's bekanntes und beliebtes Lustspiel „Roderich Heller" ging gestern Abend mit gutem Erfolge wieder einmal über die hiesige Bühne. Zugeschnitten nach einem ähnlichen Modell, wie Freitags „Journalisten" behandelt das Stück ebenfalls einen sehr bewegten, oft wiederkehrenden Zeitabschnitt des politischen Lebens, die Wahlbewegung, mit ihren Agitationen und den Sturmartikeln in den öffentlichen Organen; in beiden Stücken greift dieser Zeitungskrieg in das Familienleben hinein, sogar die Frauen von der Fürsorge für den häuslichen Heerd hinweg der Politik in die Arme treibend und sie zu Intriguantinnen gegen den eigenen Gatten machend; durch die in Folge dessen unausbleiblichen Verwickelungen und komischen Intermezzos erhalten beide Stücke den Charakter eines gut angelegten Lustspiels. — Was nun die gestrige Darstellung anlangt, so wurde mit anerkennenswerthem Eifer und gutem Gelingen gespielt. Die Parthien der Titelrolle, des Dr. Hagedorn und des Mantelmeier wurden von den Herren Heinke, Darmer und Bartsch sehr gut gespielt, wenn es auch schien, als wurde ersterer etwas zu viel Poltrian. Frau Wenghöfer (Norika) und Frl. Bünger (Selma) gaben sich sehr viele Mühe um eine gute Wiedergabe ihrer Rollen und ist ihnen ein Erfolg nicht abzusprechen. Der bedauernswerthe Balzer wurde durch Herrn Klebsch würdig vertreten.

Herr Wocke kann es sich nicht abgewöhnen, die gleichen Grimassen und dieselben unschönen und effectlosen Halsverrenkungen in allen seinen Rollen zum Besten zu geben. Im Ensemble, wie in den meisten Einzelleistungen hat die gestrige Aufführung einen guten Erfolg gehabt.

— (Theater.) „Ein toller Einfall" Laufs vortrefflicher Schwank, hat sich im Wallnertheater in Berlin zu einem Zugstück allerersten Ranges entwickelt. Seit dem „Raub der Sabinerinnen" und „Krieg im Frieden" hat keine Novität ähnliche Kassenresultate erzielt, und der Berliner Erfolg ist natürlicherweise für die auswärtigen Bühnen von eminenter Wichtigkeit geworden. Allerorten, wo „Ein toller Einfall" noch nicht seine Tollheit und Lustigkeit bewährt hat, schreitet man mit Dampfkraft zur Inscenirung. So auch hier, in den nächsten Tagen wird unser Berliner Schauspiel-Ensemble diesen lustigen Schwank zur Aufführung bringen. Man sieht, die Direktion bringt große Opfer, hoffen wir, daß sie auch belohnt werde, indem endlich einmal ein ausverkauftes Haus zu verzeichnen ist. Darauf wollen wir noch besonders hinweisen, daß von einer eventuell später hier gastirenden Gesellschaft weder der „tolle Einfall" noch „Galeotto" aufgeführt werden können, da das Aufführungsrecht dieser beiden Novitäten für Thorn von den Herren Klebsch und Darmer erworben ist.

— (Eine weiße Ratte), eine gewiß sehr seltene Erscheinung unter diesen ekelhaften Nagethieren, welche auf einem Grundstücke in Mocker gefangen wurde, wurde uns heute eingeliefert, um dieses seltene Exemplar einem Naturforscher zu etwaigen Studien auszuhändigen.

— (Ein frecher Dieb) wurde heute kurz vor seiner Abreise noch rechtzeitig dingfest gemacht. Der Barbiergehülfe Miezislaw Bogalski führte auf der Bromberger Vorstadt das Zweiggeschäft eines hies. Barbiers. Zu den Kunden, welche B. des Morgens in ihren Wohnungen rasiren mußte, gehörten namentlich die Offiziere des Ulanen-Regiments und des Pionier-Bataillons, wie auch mehrere dort wohnende Herren des Richter- und Beamtenstandes. Bogalski hat nun seine Besuche nie gemacht, ohne beim Weggehen irgend ein kleines Andenken aus der Wohnung der seine Hülfe in Anspruch nehmenden Herren ungesehen mitzunehmen. Mit der Zeit häufte B. auf diese Weise einen ganzen Bazar von Cigarrentaschen, -spitzen, goldenen Manchettenknöpfen, Handschuhen, Nippsachen, ja sogar Büchern u. s. w. in seiner Behausung an. Heute früh wollte B. von hier abreisen, als sein Prinzipal von dieser verdächtigen Sammlung der Polizei Anzeige machte, worauf die Verhaftung des Diebes und die Beschlagnahmung der gestohlenen Gegenstände erfolgte. Viele der gestohlenen Sachen sind bereits von ihren rechtmäßigen Besitzern recognoscirt worden, doch liegt noch eine Menge derselben auf dem Polizei-Bureau, woselbst die bestohlenen Herren ihr Eigenthum in Empfang nehmen können.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden 3 Personen.

— (Lotterie.) Bei der gestern begonnenen Ziehung der 3. Klasse der 177. königl. preußischen Klassenlotterie fielen in der Vormittagsziehung:
1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 38 896.
1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 25 133.
1 Gewinn von 3000 Mk. auf Nr. 13 471.
1 Gewinn von 1500 Mk. auf Nr. 79 692.
6 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 7671 118 934 132 351 146 172 167 629 189 130.
16 Gewinne von 300 Mk. auf Nr. 6726 23 583 29 832 69 199 69 779 76 700 78 749 83 891 94 108 112 492 125 857 139 426 156 378 157 796 175 182 177 932.

— (Erledigte Schulstellen.) In Linowo (allein, Kreisschulinspektor Lierse-Lessen). in Adl. Liebenau (allein, Kr.-Sch. v. Homeyer-Mewe), evangelisch; in Mszanno (allein, Kr.-Sch. Bajor-Strasburg), in Rynsk (1. Stelle, Kr.-Sch. Dr. Hoffmann-Schönsee) und in Prechlau (2. Stelle, Kr.-Sch. Henkel-Prechlau), katholisch.

Kleine Mittheilungen.

Freienwalde a. O., 8. Dezember. (Eine seltene Eheschließung) erfolgt im benachbarten Dorfe Alt-Gießen in nächster Zeit laut Aushang im Standesamt. Der aufgebotene Bräutigam zählt 63 und die Braut 75 Jahre. Ersterer ist Junggesell und letztere eine Wittwe.

Waldenburg, 8. Dezember. (Unterschlagung.) Der Gerichtskalkulator a. D., Hausbesitzer Hoben hierselbst, war Vermögensverwalter über die an vier hinterlassene Töchter des verstorbenen Mühlenbesitzers Weihrauch in Peterswaldau entfallende Erbschaft im Betrage von 126 000 Mark. Am Freitage kam der ältere Bruder der Schwestern zu Hoben und verlangte Rechnungslegung. Hoben erklärte, es seien nur noch zwei Sparkassenbücher auf rund 35 000 Mark lautend vorhanden, den übrigen Theil der anvertrauten Summe habe er in seinem Nutzen verwendet, er sei dazu durch Unglücksfälle in seiner Familie gezwungen worden. Weihrauch machte von dem Vorfalle dem Rechtsanwalt Golinsky und dieser dem Staatsanwalt Anzeige, welcher die Verhaftung Hobens verfügte. Die Unterschlagung beträgt über 90 000 Mark.

Hamburg, 8. Dezember. (Aus der Bürgerschaft.) Der Senat hat in einem Antrage für Unterbringung der Gerichtslokale in einem provisorischen Gebäude bemerkt, daß sich der Bau eines Civil-Gerichtsgebäudes als Nothwendigkeit ergebe; indeß halte der Senat mit einem Antrage zurück, weil die Techniker einen solchen Bau auf 4 Millionen Mark veranschlagt hätten. Die Bürgerschaft meinte, daß man nicht immer gleich mit Millionen zu rechnen brauche. In Preußen baue man sehr schöne Gerichtslokale für eben so viele Hunderttausende. Allerdings habe das Strafgerichtsgebäude auch ca. 4 Millionen Mark gekostet, doch sei dasselbe innerlich so unpraktisch eingerichtet, daß der Richter den Angeklagten, den Rechsanwalt und den Staatsanwalt nicht verstehen könne. Es wurde schließlich ein Ausschuß eingesetzt. Ein weiterer Punkt in der Bürgerschaft war die seit Jahresfrist spielende traurige Affäre des Waisenhauses, wo der „Vater" desselben seit Jahren Unsittlichkeiten mit den Waisenmädchen (200 Fälle!) verübt hatte. Der Mensch ist zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Ferner wegen einer Wärterin, die einem Kinde mit einer Stopfnadel einen wollenen Faden durch die Halshaut zog, und an diesem Marterwerkzeuge jedesmal riß, wenn das Kind wimmerte. Alle diese Scheußlichkeiten sind weder von der Verwaltung, noch von dem Arzt, noch von dem Geistlichen bemerkt worden. Die Verbrecher erleiden ihre Strafen, aber es handelte sich darum, die Verwaltung zur Verantwortung zu ziehen. Diese verweigerte aber, den jetzigen Vater im Ausschuß mündlich vernehmen zu lassen. Es wurde deshalb beim Senat verlangt, daß der Waisenhausvater dem Ausschuß zur Auskunftsertheilung zur Verfügung gestellt werde.

St. Avold. (Wolfsjagen.) In der Wolfsschlucht herrschte am 5. d. M. große Freude. In einer kleinen Jagd, welcher Oberförster Grimmell veranstaltete, schoß Rittmeister Meier des hiesigen 14. Ulanen-Regiments einen Wolf — seinen zweiten — und der Oberförster Grimmell schoß seinen elften Wolf, sodaß in zwei Treiben mit fünf Schützen zwei Wölfe zur Strecke gebracht wurden. Die Treiben fanden statt zwischen der Ambacher Mühle und Buschboden. Die erlegten Thiere sind einjährige Wölfe im Gewicht von 60—70 Pfund.

Amsterdam, 9. Dezember. (Strandung.) Das deutsche Barkschiff „Renown", Kapitän Rosenaer, von Bangkok nach Bremen unterwegs, ist bei Nieuwediep gestrandet. Das Schiff ist voll Wasser und muthmaßlich verloren. Elf Mann wurden durch ein Rettungsboot gerettet, vierzehn Mann befinden sich an Bord.

Eingesandt.

„Das Gesetz vom 14. Mai 1879, betr. den Verkehr mit Nahrungsmitteln ist auf Grund einer im Reichsgesundheitsamte durch eine Sachverständigen-Commission ausgearbeiteten Denkschrift, in welcher das Bedürfniß nachgewiesen wurde, gegen zum Zwecke der Täuschung im Handel und Verkehr vorgenommene Verfälschungen von Nahrungsmitteln vorzugehen, — geschaffen worden. — Der Wortlaut dieses Gesetzes macht es namentlich den Beamten der Polizei zur Pflicht, den Verkauf von Nahrungsmitteln zu überwachen und Verfälschungen, welche den berechtigten Gewohnheiten von Handel und Gewerbe zuwider vorgenommen werden, zur Anzeige zu bringen.

Unter einer der wirklichen Bezeichnung nicht entsprechenden Beschaffenheit wird hierorts die Milch zu Markte gebracht und feilgehalten. Die Unverfrorenheit der Milchhändler, den Verkauf eines so nothwendigen Nahrungsmittels, in einer so starken Vermischung mit Wasser, gewerbsmäßig in Thorn zu bewirken, daß diese Waare von so geringer Qualität mit dem Ausdruck „Spülwasser" allein richtig bezeichnet wird, übersteigt alles Maaß.

In fast allen anderen Städten Deutschlands wird die Marktpolizei in der Weise gehandhabt, daß der Polizeibeamte täglich mit dem Milchmesser die Beschaffenheit der zum Verkauf gestellten Milch controllirt und bei Feststellung ihrer Verfälschung nach Entnahme einer Probe die Milch einfach auf die Straße gießen läßt. —

Einsender erhielt, als er vor einigen Wochen in einer kleineren Stadt Schlesiens seiner Bewunderung über die vorzügliche Sahne, die ihm zum Kaffee gereicht wurde, Ausdruck gab, von einem dortigen Bürger die stolze Antwort:

„Wir zahlen 80 % Kommunalsteuern, haben dafür aber auch eine vorzügliche Marktpolizei."

Dürfen wir hiesigen Steuerzahler nicht darauf Anspruch machen, daß uns die Handhabung des Nahrungsmittelgesetzes, namentlich bei einer Waare wie Milch, deren Verfälschung ohne Zuziehung eines Sachverständigen jeden Augenblick festgestellt werden kann, durch die hiesige Marktpolizei gewährleistet werde?

Einsender hofft, daß es nur dieser Anregung bedarf, um die hiesige Marktpolizei zu veranlassen, ihr Augenmerk auch auf die „Milchpantscherei" zu richten. —r"

Wir bemerken zu Vorstehendem, dessen begründete Richtigkeit wir im vollsten Umfange anerkennen, daß der Hauptfaktor dieses Unwesens nicht in einer unzureichenden Thätigkeit unserer Marktpolizei, sondern lediglich in der beschränkten Anzahl unseres executiven Beamtenpersonals gegenüber der ausgedehnten Inanspruchnahme unseres Polizeikörpers beruht. Die Dringlichkeit einer Reorganisation dieses Instituts ist von dessen Verwaltung bereits vielfach empfunden und dürfte mit der Zeit sich verwirklichen, wodurch dann auch dem oben beregten Uebelstande abgehoffen werden wird. D. Red.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	13. Dez.	12. Dez.
Fonds: ruhig.		
Russische Banknoten	178—30	178—15
Warschau 8 Tage	178—10	177—80
Russische 5 % Anleihe von 1877	99—60	99—30
Polnische Pfandbriefe 5 %	53—40	53—30
Polnische Liquidationspfandbriefe	49—20	49—50
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	97—70	97—70
Posener Pfandbriefe 4 %	101—90	101—90
Oesterreichische Banknoten	161—25	161—05
Weizen gelber: Dezember-Januar	157	158
April-Mai	164—75	166
loko in Newyork	90—50	91—50
Mai-Juni		
Roggen: loko	118	118
Dezember-Januar	119—50	119—50
April-Mai	125—25	125—20
Mai-Juni	126—25	
Rüböl: Dezember-Januar	48—90	49—10
April-Mai	49—30	49—60
Spiritus: loko versteuert	95—80	95—80
" 70 M. Verbrauchsabgabe	32—30	32—20
Dezember-Januar	96—40	96—30
April-Mai	99—40	99—30
Mai-Juni	100—10	100

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4. pCt.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn, den 13. Dezember 1887.

Wetter: schön.
Weizen 125 Pfd. bunt 144 M., 130 Pfd. hell 148 M.
Roggen 118—125 Pfd. 100—104 M.
Gerste Futterwaare 90—100 M., Brauwaare 105—120 M.
Erbsen Futterwaare 97—99 M.
Hafer 90—100 M.
Lupinen flau trockene blaue 57—60 M.

Danzig, 12. Dezember. (Getreidebörse.) Wetter: schön und klar. Wind: W.

Weizen. Heute hatte inländischer Weizen wieder einen schweren Verkauf und waren Inhaber gezwungen, abermals ca. 1 M. billiger abzugeben. Transitweizen ließ sich trotz recht starkem Angebot ziemlich unverändert verwerthen. Bezahlt wurde für inländischen bunt bezogen 127pfd. 140 M., bunt 126 7pfd. 151 M., hellbunt 128 9pfd. 153 M., 130pfd. 154 M., hochbunt leicht bezogen 132pfd. 150 M.. weiß 130pfd. 156 M., roth 127 8pfd. 150 M., 133pfd. 154 M., Sommer- 129pfd. bis 133 4pfd. 153 M., für polnischen zum Transit ordinär bnnt 121pfd. 114 M., bunt krank 124pfd. 121 M., bunt bezogen 126pfd. 116 M., bunt mit Geruch 126pfd. 122 M., bunt 125pfd. 123 M., 124 5pfd. 124 M., 126pfd. bis 128 9pfd. 125 M., gutbunt 127pfd. 123 M., glasig 125pfd. 122 50 M., hellbunt bezogen 122pfd. 112 M., 126 7pfd. 118 M., hellbunt leicht bezogen 125pfd. 120 M., 127 8pfd. 122 M., hellbunt 128pfd. bis 130pfd. 129 M., hochbunt 129 130pfd. 128, 129 M., hochbunt glasig 130 1pfd. 130 M., 131pfd. 132 M., fein hochbunt glasig 132pfd. bis 133 4pfd. 136 M., 134pfd. 138 M., für russischen zum Transit rothbunt bezogen 125pfd. 117 M., rothbunt 127pfd. 123 M., gutbunt leicht bezogen 125 6pfd. 120 M., roth 128pfd. 127 M., Ghirka 131 2pfd. 127 M. per Tonne. Termine: Dezbr.-Januar transit 126 50 M. Br., 126 M. Gd., April-Mai inländ. 163 M. Br., 162 50 M. Gd., transit 133 M. Br., 132 50 M. Gd., Mai-Juni transit 134 M. Br., 133 50 M. Gd., Juni-Juli transit 135 M. bez. Regulirungspreis inländisch 152 M., transit 125 M.

Roggen. Inländischer bei mäßigem Angebot ziemlich unverändert, Transit flau. Bezahlt ist für inländischen 117—123 4pfd. 101 M., für polnischen zum Transit 123pfd. 72 M., 125pfd. 70 M., 121pfd. 69 M., 118pfd. 68 M. Alles per 120pfd. per Tonne. Termine: April-Mai inländisch 111 M. Br., 110 M. Gd., unterpolnisch 76 50 M. Br., 76 M. Gd., transit 75 50 M. Br., 75 M. Gd. Regulirungspreis inländisch 101 M., unterpolnisch 71 M., transit 69 Mark.

Königsberg, 12. Dezember. Spiritusbericht. (Spiritus pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß fest. Zufuhr 30 000 Liter. Loko versteuert 96,50 M. Gd., loko kontingentirt 46,50 M. Gd., loko nicht kontingentirt 30,00 M. Gd.) Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß. Loko versteuert 97,00 M. Br., 96,50 M. Gd., 96,75 M. bez., loko kontingentirt —,— M. Br., 46,50 M. Gd., —,— M. bez., loko nicht kontingentirt 30,50 M. Br., 30,00 M. Gd., 30,00 M. bez., pro Dezember versteuert —,— M. Br., 96,00 M. Gd., —,— M. bez., pro Dezember kontingentirt —,— M. Br., 46,00 M. Gd., —,— M. bez., pro Dezember nicht kontingentirt —,— M. Br., 30,00 M. Gd., —,— M. bez., pro Frühjahr versteuert 99,50 M. Br., 98,50 M. Gd., —,— M. bez., pro Frühjahr nicht kontingentirt —,— M. Br., 31,00 M. Gd., —,— M. bez.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
12. Dezbr.	2hp	757.6	+ 1.0	W²	9	
	9hp	760.2	+ 0.1	W¹	6	
13. Dezbr.	7ha	761.3	— 1.7	W³	8	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 13. Dezember 0,80 m.

Bekanntmachung

der Holzversteigerungstermine für das Königl. Forstrevier Ruda pro IV. Quartal 1887.

Namen der Schutzbezirke, aus welchen Holz zum Verkauf gestellt wird.	Datum der Termine. Januar	Februar	März	Anfangszeit der Termine.	Versammlungsort.
Ganzes Revier.	11 25	8	7	Vorm. 11 Uhr.	im Klebs'schen Gasthause zu Bartnitzka.
do.	18	22	21	do.	im Neumann'schen Gasthause zu Gorzno.

Die Verkaufsbedingungen werden in den Lizitationsterminen selbst bekannt gemacht werden.

Ruda den 5. Dezember 1887.

Der Königliche Oberförster
Rodegra.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 14. d. Mts., wird ein **Rehbock**, welcher im Kämmereiforst angeschossen, aber noch lebend aufgefunden worden ist, im Rathhaushofe, **Vormittags 11 Uhr**, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Thorn den 12. Dezember 1887.

Der Magistrat.

Die Lieferung von **308 Schippen von Holz** mit Beschlag (431,20 Mk.) soll **in** Submission am

Sonnabend den 17. Dezbr. 1887
Vormittags 11 Uhr

im Bureau der Garnison-Verwaltung vergeben werden.

Bedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus.

Thorn den 10. Dezember 1887.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Zur Ausstattung des Oekonomie-Gebäudes und Familienhauses auf der Jacobs-Esplanade werden in Submission vergeben:

Loos I Tapeziererarbeiten 315,46 M., Loos II Klempnerarbeiten 306,00 M., Loos III Geräthe von Eisen pp. 456,70 M., Loos IV eiserne Bettstellen 744,00 M., Loos V Rädertienen 220,00 M., Loos VI Tischlerarbeiten 1442,20 M., Loos VII Tischlerarbeiten 1147,00 M., Loos VIII Mannschaftsschränke 1192,00 M., Loos IX Böttcherarbeiten 120,50 M., Loos X Montirungsgerüste 3820,41 M.

Termin:

Dienstag den 20. Dezember 1887
Vormittags 11 Uhr

im Büreau der unterzeichneten Verwaltung.

Bedingungen pp. liegen dort zur Einsicht aus.

Thorn den 10. Dezember 1887.

Königl. Garnison - Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am 6. Dezember v. J. sind im diesseitigen Grenzbezirk **213 Kilogr. Thee** in Säcken verpackt **aufgefunden** worden.

Wir fordern den Eigenthümer des Thees hiermit auf, seine Ansprüche bei uns geltend zu machen, widrigenfalls letzterer nach Verlauf von 6 Monaten zum Verkauf gestellt werden wird.

Thorn den 9. Dezember 1887.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.

Bekanntmachung.

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Bromberg.

Die **Bahnhofs - Restauration Thorn Stadt** soll in der zweiten Hälfte des Monats Februar oder Anfangs März künftigen Jahres **verpachtet** werden.

Die Vertragsentwürfe nebst Bietungs-Bedingungen sind auf unserem Bureau, Gerechtestraße Nr. 116/117 einzusehen oder werden gegen Einsendung von 75 Pfennigen den Pachtlustigen zugesandt.

Der Termin zur Eröffnung der eingegangenen Gebote ist auf den

14. Januar 1888
Vormittags 9½ Uhr

festgesetzt.

Später abgegebene oder nicht bedingungsgemäße Gebote werden nicht berücksichtigt.

Thorn den 9. Dezember 1887.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Freiwillige Auktion.

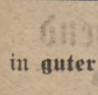
Donnerstag den 15. Dezbr. cr.
von Vormittags 10 Uhr ab

werde ich vor meiner Wohnung sämmtliches lebende und todte Inventar, als:

hochtrag. Kühe, Stärken, Schweine, Pferde, Geschirre, Wagen, Dreschmaschine mit Roßwerk, 4 Staken Stroh, Heu, Oberndorfer Runkeln, 60 Klafter Torf, 8 Parzellen Land à 10 Morgen u. s. w.

meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

J. Górski. Mlewo b. Rynsk.



Meine beiden **Grundstücke** Mocker Nr. 62b und 427, bestehend in einer gut gangbaren Schankwirthschaft, Bäckerei und Gärtnerei, beabsichtige ich freihändig zu verkaufen. **Albert Sechting.**

Aepfel

in **guter Qualität** im Garten bei

F. Schweitzer, Fischer-Vorstadt.

Weinberg - Kinderheim.

Zur Weihnachtsbescheerung für 80 arme Kleine bitten wir um passende Gaben: gebrauchte Kleider, Wäsche, Schuhwerk, Spielzeug, Bilderbücher und Geldbeiträge. Annahme - Stellen: Frl. **Besch** Bache, bei Herrn **Stephan**, Frau **Marcus Henius** Altst. Markt, Frl. **Kümmritz** Gerechtestr., bei Herrn **Dann**, Frau **Liszewski** Neust. Markt, Frau **Prowe** Jakobs-Vorstadt, ebenso die Expedition dieses Blattes.

Der Vorstand.

Das beste Eau de Cologne

ist dasjenige des **ältesten** Fabrikanten in **Köln,**

Jülichsplatz
Nr. 4,

In **anerkannt** bester Qualität stets vorräthig bei

E. F. Schwartz.

Weihnachtsausstellung.



Classiker

Anthologieen.

Romane.

Prachtwerke.

Werke aus der **Geschichte, Geographie,** Natur-wissenschaft.

Jugend-schriften.

Bilderbücher.

Märchen- und **Fabelbücher.**

Atlanten und **Globen.**

Bibeln.

Gesangbücher.

Gebet- und **Andachtsbücher.**

Kochbücher.

Wörterbücher.

Monogramm-Briefbogen nebst Couverts.

Moderne Papier-Confection in verschiedensten Mustern.

Justus Wallis in Thorn,
Buch- und Papierhandlung.

Krieger Verein.



Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Adolph Thomas** stellt die 4. Kompagnie die Leichenparade.

Dieselbe steht **Donnerstag den 15. d. M.** Nachmittags ¾3 Uhr am Bromberger Thore zur Abholung der Fahne bereit.

Thorn den 13. Dezember 1887.

Krüger.

Thorner
Radfahrer-Verein.

Jeden Donnerstag Abend
Uebung
im Wiener Café-Mocker.
Anfang 8¾ Uhr.

Fecht - Verein. Jeden Mittwoch gemüthliches Zusammensein in **Hempler's Hôtel.**

Für den
Weihnachtstisch!!

Halte von meinem reichen Lager bestens empfohlen:

Kaulbach, **Goethe**-Gallerie und **Schiller**-Gallerie mit Text, Göthe **Hermann u. Dorothea, Faust,** Poten's **unser Volk in Waffen,** Wanderungen durch die Schweiz und Italien in Prachtausgaben, Blätter und Blüthen deutscher Poesie und Kunst, im Wechsel der Tage, Album für Deutschlands Töchter, Natur und Dichtung, Frithjof-Sage in Prachtausgabe, **Tennyson Enoch Arden** in Prachtausgabe, Scherr's Germania, Fouqué's Undine, Eberhard's Hannchen und die Küchlein etc. etc., ferner

Neu!! Neu!!

Wolff, das Recht der Hagestolze, **Wichert,** der grosse Kurfürst, Abtheilung III „Ludwig von Kalckstein", **Carmen Sylva,** Elifen die Islandfischer, **Ebers,** etc. etc.

Ferner empfehle: **Gedichtsammlungen,** und **einzelne Dichter, Romane, Erzählungen, Litteraturgeschichten, Werke geschichtlichen u. geogr. Inhalts,** sowie sämmtliche deutschen

Classiker.

Für Litteratur- und Kunstfreunde!

E. F. Schwartz.

Vorzügliches Märzen- und Bockbier

in Gebinden und Flaschen aus der

Brauerei Schoenbusch Königsberg i. Pr.

empfiehlt

B. Zeidler.

Die Eröffnung

der

Weihnachts-Ausstellung

beehre ich mich ergebenst anzuzeigen und gestatte mir zugleich, mein

Thee- und Rand-Marzipan sowie Makronen,

kleine und größte

Marzipansätze

mit reichen **Blumen-** und **Frucht-Decors** nach **Königsberger** und **Lübecker Art,**

feine Marzipan-Figuren,
Früchte und Spielzeug,

Baumsachen

in Schaum, Chocolade, Liqueur 2c. 2c.
einfachen und feinsten Genre's,

Baum-Atrappen
in zierlichster Ausführung,

Confituren und Chocoladen

in den verschiedensten Preislagen
geneigter Beachtung bestens zu empfehlen.

Julius Buchmann,

Dampffabrik für Chocoladen, Confituren und Marzipan.

Thorn, Brückenstr. 8. **Bromberg,** Brückenstr. 5.

Reizende

Auswahl in **besten**

Photographieen,

in Cabinet, Boudoir, Panel, Folio und grösseren Formaten, auch die beliebten kleinen **ovalen**

Glasbilder

in überraschender Auswahl.

Nur **Gutes** der **besten** Bezugsquellen aus Berlin, Dresden, München und Wien.

Halte diese Artikel zu Weihnachtsgeschenken bestens empfohlen.

Mappen zu Cabinets u. Ständer stets auf Lager!

E. F. Schwartz.

Feigen,
Traubenrosinen,
Schaalmandeln,
neue Lambertnüsse,
franz. Wallnüsse,
Baumbiscuits,
Baumlichte

empfehlen

Stachowski & Oterski.

Hiermit mache meine geehrte Kundschaft aufmerksam, daß mein Geschäft am Sonnabend stets geschlossen ist, und Abends 4½ Uhr geöffnet wird.

Amalie Grünberg,
Seglerstr. 144.

Visitenkarten

lässt **sauber und billig anfertigen**

Justus Wallis,
Buchhandlung.

Werthvolles Festgeschenk!
Illustrirtes Export-Handbuch

Hamburgs Handel u. Verkehr.

Enthält u. A. interessante Artikel über:

Hamburgs Handel. (Mit 2 Illustr. und 1 Karte in Farbendruck, mit vielen Tabellen 2c.

Das Hamburger Export-Geschäft. Anhang: Verzeichniß der Hamburger Exporteure.

Die Hamburger Börse, ihre Geschichte und Entwickelung. (3 Illustr.)

Die „Neue Börsen-Halle". (7 Illustr.) Anhang: Export-Muster-Ausstellung in der Hamb. Börse (mit Illustrationen).

Hamburgs leistungsfähige industrielle Etablissements und Fabriken (reich illustrirt), sowie Berichte über hervorragende Privat-Musterläger Hamburger Export-Agenten (mit zahlreichen Abbildungen).

Ferner Hamburger Agenten-Liste (mit Angabe der Vertretungen und geführten Artikel).

Dieses 33 Bogen (gr. Lex. 8°) starke, reich illustr. Werk bezweckt, die große Bedeutung Hamburgs als Export-Handelsplatz zu schildern und den mit Hamburg und nach überseе arbeitenden Firmen einen zuverlässigen Rathgeber für ihre Geschäftsverbindungen abzugeben. Auch ist es durch seinen fesselnden Inhalt für jeden Gebildeten von dauerndem Werthe.

Preis eleg. geb. u. franko geliefert 4,50 M.

Preis geheftet 2,75 Mk.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Verlag d. Akt.-Ges. Neue Börsen-Halle, Hamburg.

H. Simon, Breitestraße

empfiehlt

Neue türk. Pflaumen, Aepfel u. vorzügliche Birnen, beste Marzipan-Mandeln à 1 Mark, dito Mandeln à 90 Pf. pro Pfund
(auf Wunsch gerieben),
vorzügliche Wall- u. Lambert-Nüsse, Puder-Zucker, Brod-Raffinade, Bromberger- u. Pester Kaisermehl,
sowie alle **Material-Waaren.**

Jugendschriften

und **Bilderbücher,** als: **Abc- u. Bilderbücher,** mit und ohne Text, **Fabeln, Märchen, Sagen, Jugend-Albums, Erzählungen, Reisebeschreibungen, Naturschilderungen etc.** — Alles übersichtlich geordnet — halte in reichster Auswahl, der anerkannt ersten Jugendschriften-Verleger, auf Lager und empfehle solche bestens.

E. F. Schwartz.

150 000 Ziegel,

I. und II. Klasse,

verkauft **G. Büchner, Schwetz a. W.**

Ein neuer starker **Rollwagen** auf Federn, Tragkraft von 70—80 Centn., steht bill. zu verk. **M. Meiler,** Bache 19.

Ich wohne Gerechtestr. 118, parterre.

Robert Schnögass,
Tapezier und Dekorateur.

Klempnerlehrlinge
nimmt an **R. Schultz,** Neust. Markt 145.

Kl. Wohn. Brb. Vorst. f. 1 Hrn. sucht Gastw. Hass.

Theater in Thorn.

Gastspiel Berliner Schauspiel - Ensemble.

Volks-Vorstellung.

Mittwoch den 14. Dezember cr.

Die Danischeffs.

Preise: 75 Pf. und 50 Pf.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.